UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XVIII.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

aedemque votivam memento:
nos humilem feriemus agnam.

ßeren Opfertiere, im Gegensatze zu der *hostia* des kleinen Poeten, der *agna humilis*; vgl. IV 2, 53. Nachdem das Lied in so warmen Herzenstönen die Gemeinsamkeit des Dichters mit seinem erlauchten Gönner versichert hat, darf in dem Schluß der Abstand ihrer sozialen Lebensstellung leise neckischen Ausdruck finden.

XVIII.

Der Eingang des Gedichtes erinnert geflissentlich an ein Lied des Bakchylides, das auch im Metrum nahesteht (fr. 21 Bl.):

οὐ βοῶν πάρεστι σώματ' οὔτε χρυσός
οὔτε πορφύρεοι τάπητες,
ἀλλὰ θυμὸς εὐμενής
μοῦσά τε γλυκεῖα καὶ Βοιωτίοισιν
ἐν σκύφοισιν οἶνος ἡδύς.

Diese Verse schilderten, gewiß ganz ohne moralische Tendenz, die schlichte aber doch der Götter würdige Zurüstung der *ξένια*, zu denen das Lied die Dioskuren lud. H. hat daraus das Doppelbild eines prunkvollen römischen Palastes und seiner eigenen schlichten, aber durch das Bewußtsein inneren Wertes und bescheidnen Besitz beglückten Existenz gestaltet (1—14) — ähnlich, nur mit stärker betontem Dichterstolz Properz III 2, 9 ff. und gewiß schon früher hellenistische Poeten. Dies Bild dient als Folie für die vorwurfsvolle Schilderung der neuerdings grassierenden Bau- und Besitzwut (15—28), gegen die im letzten Teil, wie sonst als Mahnung zu unbefangenem Lebensgenuß, der Hinweis auf die Halle des Todes, die arm und reich aufnimmt, ausgespielt wird (29—40): die Vorstellung des 'Hauses' schließt die drei Teile für die Anschauung zur Einheit zusammen.

Inhaltlich verwandt ist die Ode III 1, aber allgemein gnomisch gehalten, nicht wie es hier im Stil der philosophischen Predigt geschieht zu lebhafter Anrede an eine gedachte Einzelperson geformt. Auch dort tritt, freilich nur in kurzem Schlußwort, die Person des Dichters als Kontrastfigur hervor und prägt so den *γνῶμαι*, wie hier der *διατριβή*, lyrischen Charakter auf.

Das Gedicht stammt wohl aus früher Zeit, als H. die später konsequent festgehaltene Technik der Ode — Individualisierung des Angeredeten und Ausgehen von einer bestimmten Situation —

noch nicht gefunden hatte; auch sind die Einzelteile noch wenig organisch verbunden (vgl. I 7. 28), und die Worte *satis beatus unicis Sabinis* weisen in zeitliche Nähe von sat. II 6 und ep. 1, 31 *satis superque me benignitas tua ditavit.* Dazu paßt das einfache jambisch-trochäische Epodenmaß; vierzeilige Strophen heben sich nirgends ab, aber die beiden ersten an Umfang gleichen Teile zerfallen wieder in je zwei Teile von 4 und 3 Distichen.

Non ebur neque aureum
mea renidet in domo lacunar,
non trabes Hymettiae
premunt columnas ultima recisas
Africa, neque Attali 5
ignotus heres regiam occupavi,

1—8. Die einzelnen Züge, welche den Reichtum den H. verschmäht zeichnen, runden sich zu dem Bilde eines modernen vornehmen *atrium* (III 1, 46) ab, mit seiner Decke (1. 2), seinen Säulen (3. 4), der solchen Prunkräumen entsprechenden Ausstattung mit Vorhängen, Teppichen und Decken (5—7). In dieser *ἔκφρασις*, abweichend vom Rest des Gedichts, fast durchweg kunstvoll gruppierte Paare von Subst. und Adj.

1. Gold und Elfenbein zum Schmuck und zur Ausfüllung der kassettierten Decken (*laquearia, lacunaria* von *lacuna*) waren im Beginn der Kaiserzeit auch in Privatwohnungen nicht mehr selten: *quod non Taenareis domus est mihi fulta columnis, nec camera auratas inter eburna trabes* Prop. III 2, 9; vgl. Plin. XXXIII 57. Seneca Nat. Q. I prol. 8. Aber schon bei Bakchylides *χρυσῷ δ' ἐλέφαντί τε μαρμαίρουσιν οἶκοι* fr. 20 Bl. Gegen solchen Luxus eifert später, wie wohl schon zu H.' Zeit, die popularphilosophische Predigt: *τί δ' αἱ περίστυλοι αὐλαί; .. τί δ' αἱ χρυσόροφοι στέγαι; τί δ' αἱ πολυτέλειαι τῶν λίθων .. ἐνίων καὶ πάνυ πόρρωθεν ἠγμένων .. οὐ ταῦτα πάντα περιττὰ καὶ οὐκ ἀναγκαῖα;* Muson. p. 108 H.

3. Der gelbe numidische Marmor, giallo antico, ward vielfach zu Säulen verwandt; der bläuliche hymettische dient hier als Material für das Gebälk, welches die Säulen tragen, *ἐπιστύλια.*

5. König Attalus hatte die Römer zu Universalerben, also auch zu Erben seiner *regia* eingesetzt; der Prunk hellenistischer Fürstenhöfe war durch diese Erbschaft zuerst in Rom bekannt geworden. So heißen seitdem die goldgewirkten Vorhänge, als deren Erfinder Attalus galt (Plin. n. h. VIII 196), *aulaea Attalica* (z. B. Prop. II 32, 12), ein mit kostbarem Stoff gedeckter Pfühl *torus Attalicus* (Prop. II 13, 22). Der Besitzer solch luxuriöser Ausstattung erscheint dem H. wie einer jener Römer, die damals das unverhoffte Erbe des fremden Königs in Beschlag nahmen; aus den unverkennbar mißbilligenden Ausdrücken *ignotus heres* und *occupavi* spricht die Empfindung, daß der römische Bürger auch

nec Laconicas mihi
trahunt honestae purpuras clientae:
at fides et ingeni
benigna vena est, pauperemque dives 10
me petit: nihil supra
deos lacesso nec potentem amicum
largiora flagito,
satis beatus unicis Sabinis.

jetzt noch inmitten des königlichen Prunks etwas vom Fremden und Parvenü behält.

7. 8. *trahere* das Spinnen der Purpurwolle (*manibus trahere lanam* Varro sat. 190, oft *trahere pensa* von den Dienerinnen), aus der dann prunkvolle Decken u. dgl. gewebt werden: das paßt zum Vorhergehenden, wie denn die Purpurstoffe selten in der Schilderung luxuriösen Lebens fehlen, und das Bild der *pauperes*, die im Dienste des *dives* schaffen, bereitet zugleich den Gegensatz *pauperem dives me petit* vor. Annähernd vergleichbar ist, was Cicero von Verres (in Verr. IV 59) erzählt: *mulier est Segestana, perdives et nobilis, Lamia nomine: per triennium isti plena domo telarum stragulam vestem confecit, nihil nisi conchylio tinctam.* — Lakonischer Purpur galt unter den europäischen Sorten als der beste: Plin. n. h. IX 127; anderwärts nennt H. Coischen (IV 13, 13), Gätulischen (epp. II 2, 181) oder Afrikanischen (od. II 16, 35), Tarentinischen (epp. II 1, 207), Sidonischen (epp. I 10, 26) Purpur, wählt also das individualisierende Beiwort nach Bequemlichkeit.

10. *est* sc. *mihi*. — Das Bild *ingeni benigna vena* ist hier, anders als a. p. 409, von der Quellader entlehnt: Ovid. trist. III 14, 33. Es bezeichnet die poetische Begabung (vgl. II 16, 38), wie *fides* die Zuverlässigkeit des Charakters: beides ist das ihn vollauf beglückende Geschenk der Götter: daher *nihil supra deos lacesso*; chiastisch geht dann das negative *nec . . flagito* der positiven Angabe des Besitzes voraus. — *pauperem me . . petit*, entsprechend dem *libertino natum patre et in tenui re . . me primis urbis placuisse domique* epp. I 20, 20, nur noch stolzer: 'sie bemühen sich um mich'. Auf seine selbsterrungene soziale Stellung tut sich H. ganz besonders viel zugute: zu II 20, 5. — *lacessere* 'anreizend herausfordern' ist hier sehr eigentümlich gebraucht, zu vergleichen etwa die Wendung *deos precibus fatigare*; auch in *flagito* — als ob es ihm der Freund schuldig wäre — ist die unverschämte Zudringlichkeit ausgedrückt. — *potentem amicum*: wie die folgende Erwähnung des Sabinergütchens zeigt, Mäcenas, als *mearum grande decus columenque rerum* im vorhergehenden Gedicht gepriesen. — *Sabinis* 'mein Sabinergut': wenn der bloße Volksname zur Bezeichnung eines Landguts dienen soll, wird nach einer Beobachtung Lachmanns und Haupts (Opusc. III 578) nicht das Neutr. Sing., sondern der Plural des betreffenden Namens gebraucht; so spricht Plinius epp. V 6, 1 von *Tusci mei* und setzt IV 6, 1; IX 40, 1 *Tusci* und *Laurentinum* nebeneinander. Natürlich schreibt sich dieser Gebrauch von der allgemein üblichen

Truditur dies die 15
novaeque pergunt interire lunae:
tu secanda marmora
locas sub ipsum funus et sepulcri
inmemor struis domos
marisque Baiis obstrepentis urgues 20
submovere litora,
parum locuples continente ripa:
quid quod usque proximos
revellis agri terminos et ultra

metonymischen Verwendung des betreffenden Volksnamens für die Landschaft her.

15. In raschem Wechsel der Tage und Monde verfließt die Zeit, also auch die uns zugemessene Lebenszeit — der Gedanke dient freilich auch mit dazu, H.' Sichbescheiden mit dem Erreichten zu begründen (vgl. II 16, 17 fg.), beleuchtet aber vor allem die Torheit des unablässig bauenden Reichen, an den sich der Dichter nun wendet.

18. *marmora secare*, in Tafeln schneiden zur Inkrustierung der Wände, wie dies in Rom seit Mamurra (Plin. XXXVI 48) Mode geworden. — *locare* an einen *redemptor* (III 1, 35), der zu der Lieferung noch viel Zeit brauchen wird, während du bereits mit einem Fuß im Grabe stehst. Derselbe Gegensatz im folgenden: statt deine letzte Stätte zu bereiten, baust du noch Paläste. *struis* energischer als *extruis*.

20. Baiae, schon seit Jahrzehnten besuchtestes Luxus- und Modebad — von der *frequentissima celebritas* des Orts spricht Cicero i. J. 56 (pro Cael. 47), und Varro hat die Üppigkeit des dortigen Badelebens in einer eignen Satire gegeißelt — ist in augusteischer Zeit an Beliebtheit noch gewachsen: von der Villenstadt Baiae — *συνφκοδομημένων βασιλείων ἄλλων ἐπ' ἄλλοις* — erzählt Strabon V 246. Die Neigung, Villen in das Meer hinauszubauen (s. auch III 1, 33 fg. epp. I 1, 83 fg.), bezeugen noch jetzt Reste bei zahlreichen Orten der kampanischen Küste. — *submovere*: da der Uferrand (*ripa*) seinem Bau nicht Platz genug bietet, so drängt er die das Meer begrenzende Strandlinie (*litora*) zurück. Für diesen Unterschied der Bedeutung bezeichnend z. B. Colum. I 5 (*villa*) *semper mare recte conspicit cum pulsatur ac fluctu respergitur* (also mit den Substruktionen ins Meer hinausreicht); *numquam ex ripa, sed paulum submota a litore, nam praestat a mari longo potius intervallo quam brevi refugisse, quia media sunt spatia gravioris halitus*: woraus sich zugleich die von Horaz u. a. getadelte Neigung erklärt. — *urgues* als wolle es einen Feind zurückdrängen: dafür ist *submovere* gebräuchlich. — *locŭples* ist vielleicht hier trotz der widerstrebenden Prosodie (die Sermonen kennen nur *locŭples*) gesetzt, um an die Etymologie *'qui pleraque loca', hoc est qui multas possessiones teneret* (Nigid. bei Gell. X 5, 2, Cic. de rep. II 16) zu erinnern, die sich freilich im sonstigen Gebrauch des Worts weder bei H. noch bei anderen geltend macht.

23. Ja, noch mehr (das prosaische *quid quod* bei H. sonst

limites clientium
salis avarus? pellitur paternos
in sinu ferens deos
et uxor et vir sordidosque natos.

Nulla certior tamen
rapacis Orci fine destinata
aula divitem manet
erum. quid ultra tendis? aequa tellus

nur noch ep. 8, 15): nicht nur kurzsichtig und töricht ist solches Treiben; es führt auch zum Frevel. — *agri*, nicht deines *fundus*, — was sollte sonst *proximos?* — sondern des Nachbargrundstücks: *proximos* ist also an *terminos* angeglichen. — Die Ausdehnung der Latifundien auf Kosten der ärmeren Nachbarn ein oft beklagter Schaden der Zeit (z. B. *parentes aut parvi liberi militum, uti quisque potentiori confinis erat, sedibus pellebantur* Sall. Jug. 41, 8); das hat mit dem seit alters kapital bestraften Abpflügen der Grenze (*terminum exarare* Paull. p. 368) nichts zu tun, kann auch auf legalem Wege (durch Verschuldung des Ärmeren) geschehn; aber der Ausdruck *revellis terminos* soll allerdings an die Heiligkeit der Grenze erinnern und die Gewalttätigkeit des Reichen zeichnen, die um so schlimmer ist, wenn sie sich gegen den Klienten richtet: das gerade Gegenteil der vom *patronus* geforderten *fides*, ob. v. 6. Auch *salis* (vgl. *transiliunt* I 3, 24) malt den frivolen Übermut des Habgierigen. H. mag in seiner Heimat als Kind solche Vorgänge oft geschaut haben: das anschauliche Bild der Exmittierten, die Frau mit den kleinen Larenbildern, der Mann mit den zerlumpten Kleinen als einziger Habe auf dem Arm, beruht gewiß auf Erlebnis.

29. Zwei Gedanken sind etwas gewaltsam verschmolzen: 1. Wenn du auch die Grenze des Festlands, die Grenze des Nachbarguts verschiebst — eine Grenze wird doch dein Tun nicht überschreiten, die von Orcus (persönlich gedacht, wie meist bei H.) dir gezogene: auch der ist *rapax*, wenngleich in anderem Sinne als du. 2. Ob der Palast, an dem du baust, dich noch einmal als seinen Herrn erwarten wird, steht dahin; sicher aber erwartet dich der andere, die νεκύων αὐλή, die *regna Proserpinae* (ep. 17, 2; II 13, 21, vgl. III 11, 16). Die Verbindung *fine* (instr.) *rap. O. destinata* ist unleugbar hart; aber völlig unbegreiflich wäre es, warum H., wenn er *fine destinata* hätte verbinden wollen, die Zweideutigkeit nicht durch *destinato* vermieden hätte, da er doch *finis* sonst nur ep. 17, 36 aus euphonischen Rücksichten (*quae finis*) als Femininum braucht. Wertlos ist die Variante *sede* (für *fine*) in einem auch sonst ungenauen Zitat des Serv. aen. VI 152: es fehlt da das unentbehrliche *aula*, und die Erklärung des Servius (*'sepulcrum'*) wird durch den Zusammenhang widerlegt.

32. *ultra*, 'über diese Grenze oder dies Ende hinaus', nimmt den Vorwurf von 17 fg. wieder

pauperi recluditur
regumque pŭĕris, nec satelles Orci
callidum Promethea 35
revexit auro captus. hic superbum
Tantalum atque Tantali
genus coercet, hic levare functum
pauperem laboribus
vocatus atque non vocatus audit. 40

auf. — *tellus . . recluditur* vermischt die Vorstellungen, daß die Erde sich unterschiedslos — das Adjektiv *aequa* statt des Adverbs personificiert — zum Grabe für arm und reich öffnet, und daß drunten unter der Erde vor der Tür des Orcus auch der Arme nicht abgewiesen wird, wie es ihm zu Lebzeiten vor den Palästen der Großen so oft begegnet ist: damit bleibt der Dichter in dem angefangenen und nachher mit *satelles Orci* fortgesetzten Bilde. — *regum pueris*: statt des *rex*, der sonst Gegensatz des *pauper* (s. zu I 4, 14), hier die Königskinder: wer würde ängstlicher und besser als sie vor dem Tode behütet?

34. *satelles Orci*: Charon, wie *revexit* zeigt. Daß Prometheus den Versuch wagt, Charon zu bestechen, um auf die Oberwelt zurückzugelangen, findet sich nur hier (vgl. II 13, 37), eine andere eigentümliche Wendung der Prometheusfabel I 16, 13; möglich, daß Mäcenas' (Dialog?) 'Prometheus' dies veranlaßt hat.

36. *hic*: natürlich *Orcus*. — Tantalus und Pelops um ihres unermeßlichen Reichtums willen genannt, den sie noch gerne genießen möchten: den Armen dagegen erlöst Orcus *levare vocatus laboribus*: der Ablativ gehört sowohl zu *levare* wie zu *functum*, wie auch *pauperem* sowohl von *levare* wie von *audit* abhängt, und endlich *levare* in erster Linie zu *vocatus*, in zweiter zu *audit* zu ziehen ist. Daß zu *vocatus* noch *atque non vocatus* hinzutritt, wie Apollon verheißt ξυλλήψεσθαι καὶ παρακαλούμενος καὶ ἄκλητος Thuk. I 118, gibt mit *audit* einen pikanten Gegensatz.

XIX.

'Schauen durfte ich Bakchus die Nymphen und Satyrn seine Weisen lehren; bang klopft mir das Herz, in gottvoll freudiger Erregung wogt die Brust: o schone meiner, gewaltiger Thyrsusschwinger! (1—8). Singen darf ich von der Thyiaden Schwärmen und den Märchenwundern, in denen sie leben, singen von des Gottes in seiner Gattin Ehren und seiner Verächter Strafgericht erprobter Allmacht (9—16). Du vermagst die irdische Natur nach deinem Willen zu meistern; du hast im Gigantenkampfe deine Kraft gewiesen — wunderbar, daß du auch dies vermochtest, sonst Meister in den heiteren Künsten